

Erfolgt täglich
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 240 Pf.
halbjährlich 480 Pf.
jährlich 960 Pf.
Durch die Post nicht be-
reitbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Die Neue Welt
(Anzeigenspiegel),
durch die Post nicht be-
reitbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adress:
Volksblatt Halle-Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
beträgt für die Sperrstunde
Bestellung über dem Baum
80 Pf. Die Wohnungs-
partei- u. Arbeiterpartei-
Anmeldungen betragen 10 Pf.
für ansonst. Anz. 25 Pf.
Im erheblichen Maße
höher die Beträge 70 Pf.

Interesse
für die (letzte) Nummer
müssen spätestens im vor-
letzten Samstag 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eintragungen in die
Postzeitungliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43

Achtung, Parteigenossen in Halle und dem Saalkreis!

Am nächsten Sonntag wird in Stadt und Land ein Flug-
blatt verbreitet, welches die Protest-Bewegung gegen das preu-
ßische Dreifachparlament resp. das Gebietswohlrecht ein-
leiten soll. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß sich die
Genossen in Stadt und Land vollständig zur Verfügung stellen.
Zu solchen Aktionen gibt es für ein Fernbleiben
keine sichhaltigen Ausreden. Jeder muß zur Stelle
sein! Die Genossen aus der Stadt, welche die Kantonsur-
haben, erhalten eine besondere Befehlung. Die übrigen haben
sich somit und besonders zur Verfügung zu stellen, und zwar
in folgenden Lokalen pünktlich früh 1/8 Uhr:

- Lehmann, Godebornstraße,
- Gaase, Mansfelderstraße,
- Brummers, BelleVue, Lindenstraße,
- Herbig, Pfännerhöhe,
- Kaatzsch, Martinsberg,
- Weier, Lessingstraße,
- Grotke, Weises Roß, Geißstraße 5,
- Sach, Rothenstraße 8,
- Emmer, Eichenborfstraße,
- Bernstein, Trotha, Weißstraße.
- Für Krüllwitz im Lindenhof.

Eine besondere Einladung durch Briefe u. s. w. ergeht
nicht mehr. Die Parteiteilung.

Die Tabaksteuervorlage.

Neben der Biersteuer ist die Tabaksteuer in der Kollektion
ein Steuerplanke, die den Reichstag in dieser Woche beschlüssen
von größter Wichtigkeit. Mit Ach und Krach ist die
Tabaksteuervorlage auf Lande gekommen. Ein Bündel von Ab-
änderungsvorschlägen war zu dem ursprünglichen Projekt ge-
stellt. Auf die Fabriksteuer wagte man nicht zurückzugreifen,
weil sie in den Sechszehn 1894 und 1895 zweimal vom Reichstag
rundweg abgelehnt wurde. Deshalb versuchte es jetzt Herr
v. Stengel, den Zoll auf ausländischen Tabak nach dem Werte
des Tabaks zu erhöhen, also Schafsteuern einzuführen, aber
dieser Plan wurde sogar schon im Ausschusse erdrückt durch
den Einspruch des geltenden, besagten Bremer Tabakhandels.
Nun blieb dem Steuerkommissionen nichts übrig, als die
mechanische Erhöhung des bisherigen Zolles und der Zinlands-
steuer.

Auch hierzu lagen mehrere Abänderungsanträge aus ver-
schiedenen Einzelstaaten vor. Alle jedoch hielten daran fest,
daß der Zoll auf 40 Millionen Mark jährlich mehr ein-
bringen soll, so daß die Tabaksteuererhöhung statt wie jetzt 70
Millionen, künftig 110 Millionen Mark ergeben würde. Das
ist bei einer Gesamtproduktion von jährlich circa 500 Millionen
Mark eine ungeheure Steuererhöhung, die die Tabakindus-
trie zugrunde richtet und für das Monopol tei macht. Auf
dieses Ziel ist auch die ununterbrochene Bemühung der
Tabakindustrie und die höhere Besteuerung des Tabaks gerich-
tet. In den Abänderungsvorschlägen im Bundesrat kam die
wirtschaftliche Lage der Staaten zum Ausdruck. Die süd-
deutschen Staaten, wo der Tabakbau immerhin noch stark
verbreitet ist, wollten eine möglichst geringe Erhöhung der Zinlands-
steuer, angeblich zum Schutze des inländischen Tabaks, während
Sachsen, wo die Industrie alles überwiegt und kein Tabakbau
vorhanden ist, die höchste Zinlandssteuer gefordert hat, also den
Steuerarbeitern den inländischen Arbeiter nicht genug ver-
teuern konnte.

Die Erhöhungsvorschläge schwankten zwischen 12.70 Mk. und
35 Mk. Von 45 Mk. pro Doppelzentner sollte die Steuer auf
57.70 und 80 Mk. steigen. Man hat sich nach den Satz
von 63 Mk. geeinigt, so daß nach der Vorlage die Sätze nun
folgendermaßen ersichtlich werden sollen:

	pro Doppelzentner	Mk.	Pf.
Inlandssteuer	von	45	00
Zoll auf Schmeidtabak	„	85	110
„ „ „ „ „ „ „ „	„	85	125
„ „ „ „ „ „ „ „	„	270	700
„ „ „ „ „ „ „ „	„	270	800

Zigarettenpapierstempel (neu) auf 2 Mk. pro 2000 Blatt.
Diese erhöhten Erhöhungen sollen, wie gefast, 40 Mk.
Mark mehr einbringen als die jetzige Besteuerung; der Zigaret-
tenpapierstempel soll allein 8 Millionen Mark ergeben.

Aus dieser Vorlage geht auf's Neue hervor, daß die Regie-
rungen rücksichtslos alles auf die ärmsten Bevölkerungsklassen
abwälzen. Die mechanische Erhöhung des Tabakzollens muß
eine Verteuerung der billigeren Fabrikate, der 4, 5 und 6 Pfg.-
Zigaretten zur Folge haben, also gerade die Fabrikate, die von
den arbeitenden Klassen verbraucht werden. Und da die Ver-
teuerung dieser Zigaretten circa 85 Pfg. der Gesamtproduktion
trifft, so muß auch der durch die Verteuerung bewirkte An-
stieg des Konsums sehr stark und der Industrie ver-
derblich werden. Geht der Konsum nur um ein Fünftel zurück,
dann wird auch ein Fünftel der Tabakarbeiter arbeitslos. Die
Gesamtabproduktion beträgt circa 200 000 Arbeiter, demnach
verging diese Steuererhöhung über circa 40 000 Arbeiter den
Hungertoden, die Arbeitslosigkeit.

Die aufstrebende Zigarettenindustrie soll jetzt zum erstenmal
ernstlich mit gefährdet werden. Zwar hat man ihr den Köder
einer starken Zollrückzahlung hingeworfen, um sie angeblich vor
der ausländischen Konkurrenz zu schützen, aber dieser „Schutz“
wird wieder gänzlich gemacht durch die Verteuerung des In-

landsproduktes durch die Papierstempelsteuer. Auch diese trifft
hauptsächlich die ärmeren Klassen, die 1 und 2 Pfg.-Zigaretten
kaufen. Tausend 1 Pfg.-Zigaretten kosten jetzt etwa 5 bis
7 Mk. und sind bei der heutigen Zigarettensteuer mit mehr
als 1 Mk. Zoll belastet. Dazu soll nun der Papierstempel von
1 Mk. und die neue Zollrückzahlung von circa 50 Pfg. treten.
Das die Verteuerung einer Vermehrung des jetzt blühenden
Geschäftes in 1 Pfg.-Zigaretten gleichkommt, bedarf keiner be-
sonderen Erklärung. Also auch hier wird der arme Konsument
und mit dem in dieser Fabrikation am stärksten eintretenden
Konsumtengang wieder der Arbeiter am härtesten getroffen.

Gegenüber dieser Belastung von Verbrauchsmitteln der
arbeitenden Klassen ist die starke Zollrückzahlung auf Auslands-
zigaretten und Auslandszigaretten nur ein Dekorationstrick, denn
für die Raucher von Spannamportieren usw. ist es belanglos,
ob eine Zigarette 5 Pfg. mehr kostet; diese Zurschneidung bringt
obendrein nichts ein, weil der reiche Leute zu wenig find.
Indirekte Steuern bringen nur etwas ein, wenn sie auf den
Wahlenskonsum berechnet sind, so auch bei dem Tabak. Auf die
arbeitervermeindliche Verteuerung der Tabaksteuererhöhung legt die
Regierung nicht viel Gewicht, sie rechnet zwar mit einem starken
Anstieg des Konsums, aber nur für die ersten Jahre. Diese
der Motivierung beigegebene fahle Bemerkung läßt nur das
falschliche Interesse durchblicken; die volkswirtschaftlichen
Schäden: Produktionsrückgang, Industrieermüdung, Arbeiter-
entlassungen, Arbeitslosigkeit, kommen für die Regierungen an-
scheinend gar nicht in Betracht, wenn nur die Steuereinnahmen
des Fiskus anschwellen.

Diese neueste Steueremittel stellt übrigens in großem Wibe-
spruch zur Haltung der Reichsregierung vor zehn Jahren. Damals,
als Graf Polabowsky noch Schatzminister des Reiches
war und die vom preußischen Finanzminister Miquel ausge-
stiftete Tabakfabriksteuer zu verteidigen hatte, behaupteten alle
Finanzminister — Graf Polabowsky, Miquel und auch
der bayerische B. Riebel — daß die Fabriksteuer die einzige
Art der Besteuerung sei, durch die höhere Erträge aus dem
Tabak geschlagen werden könnten. Graf Polabowsky behauptete
die jetzt beliebte mechanische Erhöhung des Zolles auf
Tabak sei „technisch ganz unmöglich“, das jetzige Steuer-
system schütze den Tabak vor jeder Erhöhung der Steuer abso-
lut. In derselben Reichstags-Sitzung vom 21. Januar 1895
lehnte Polabowsky auch die Einführung von Schafsteuern, die
den Rohstoff nach dem Wert belasten, entschieden ab mit der
Bemerkung: „Auch dieser Weg ist nicht gangbar; es bleibt
nichts übrig, als das Monopol oder die Tabakfabriksteuer.“

Er schloß dann mit dem empfindlichen Ausrufe: „Mik man
höhere Erträge aus der Tabaksteuer haben, so führt kein an-
derer Weg nach Richtig.“ Noch deutlicher hatte vorher der
schlaue Miquel, der Vater des Fabriksteuer-Projektes, die
Stellung der Regierung präzisiert und zwar in der Reichstags-
Sitzung vom 15. Januar 1894 mit den Worten: „Sie können
eine Steigerung der Einnahmen des Reiches aus dem Tabak
nur in dieser Form der Fabriksteuer erreichen. Wenn Sie
die Form grundständig ablehnen, so beschließen Sie den Ver-

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.
Von Clara Müller-Jahnke.

Eine lange Stunde hat mein Vater dann noch im Lehren-
zimmer warten müssen, bis endlich der blasse junge Doktor
hergekommen ist, ihm eine Launige Frage vorgelegt hat
und ihm hat lein, schreiben und rechnen lassen. Die Kenntnis-
nisse mögen mangelhaft genug gewesen sein, aber der arme
Kopf und der starke Wille des jungen Menschen werden sich
nicht beugen haben. So wurde mein Vater im neunzehnten
Lebensjahre Schüler der Exakta in Halle und ich als
der letzten Waise.

Und nach Ablauf von sechs Jahren hat er auf eben diesem
Gymnasium das Abiturium summa cum laude abgelegt. Da
Gerecht, Schüler zu werden, hatte er längst beantragt, mit
dem Stamme von der Präparanden. Dafür wollte er wieder
Schüler werden und Menschenleben in seine treue Obhut nehmen.
Und Vater und Mutter sollten nicht im Lehrgestübten auf
dem harten Lederlohn sitzen und Wehklappe schlingen, sondern
im guten Zimmer des Pfarrhauses eine heile Kaffe
trinken können.

Und nun begann für den mittellosen Studenten, den oppo-
sitionslustigen Kandidaten der Theologie eine lange leidvolle,
recht gelagerte Arbeitszeit. Unter dem Schemo trua er die
schwarz-rot-goldenen Farben; Hand in Hand mit einem treuen
Jugendfreund, der ihm nach langen Jahren auch die Gelehrte
werden sollte, ging er in den Kampf für seine Ideale. Fing-
waben längst gelassene Freiheitsmauern (sahen den Keden
Wandeln einzeln und hörten die lustigen Lieber, die er als
Staatsgegnener auf dem grassierenden Freitischhofe lang.
Und von fern spielte der Meerorgel die Harfe dazu.
Du, Herrg, ich glaube, mein Vater hätte Dir gestanden. Ich
glaube, Dir hätte auch verstanden und wäre auch gut
worden in Kampf und Not.

Dreizehn Jahre lang; zuerst als Student in Greifswald,
Breslau, Halle, dann als Hauslehrer auf pommerischen Gütern
unberechnet, vom Sturmwind zerweht, nie veragt; treu
und stark! Und dann endlich, endlich, Du eine Waise in
einem kleinen freundlichen, lindenumstühten Städtchen Hinter-
pommerns.

Neben dem Pfarrhause die Superintendentur.
Und darinnen, mit langen schwarzen Ringellocken und dunkel-
braunen Samtaugen — ein siebenjähriger Lebensglück.
Aus dem Superintendentenbause holte an einem regen-
schwülen Maienmontag, als die Pfingstlilien klangen, der
junge Diakonus sich sein Weib.

Und eigentl. Zeitalter.
Vor den Fenstern ihres Schlafzimmers blühte der Maiglö-
ckchen.
Und branten im Garten, wild wachsend in heimlich glühender
Anspinnende: Kriechsprach.
Es ist nicht mehr, Du, daß ein siebenjähriger Leib fühlen
kann, was ich an einem Morgen fühlte.
Wenn ich bin Seele.
Und der siebenjährige Leib ist ein dunkler, dumpfer
Instinkt.
Ich aber weiß. Und ich will.
Ich will Dich.

Witten im roten Jahre 48, 49 ein Saufe trögiger Bauern
aus dem benachbarten Kirchort vor das Rathaus zu Velle-
raun, um sich den verdorbenen Demokraten als Seelforger
in das betrahlte Dorf zu holen. Zweimal schon hatten sie
ihn zum geistlichen Oberhaupt gewählt; zweimal hatten die
Behörden ihm die Bestätigung verweigert.

Aber in Berlin hatten die Kanonen gesprochen. Und ein
Frieder ging durch das ganze Land, daß alle Aben nachten.
„Es müßen em — um wir kriegen em!“ — In je
tiefer er.

Der Wirtmeister lief: klaf vor Angst in das Rathaus.
Nach Köllin und nach Eiet in gingen Geliebte an die Regie-
rung und das Konfession ab.

Die Zeit war böse, und die klugen Leute schützten sich in
die Zeit.

Am zweiten Weihnachtstage 1848 hielt mein Vater seine
erste Festpredigt im Gotteshaus zu Lenzburg.
Im Schiff der Kirche landete die Bauern, schlingend vor
Andacht und Bekehrung. Und die hallischen Bauern
sahen in den Händen und laugen mit schallender Stimme die
Vollstetigkeit — Zu diesem Weihnachtstage hat meine Mutter
nicht nötig gehabt, selbst Augen zu baden.
Sieht Du, meine Seele, so ist es denn wieder das Gehe-
de der Berechnung, das mir je und je im Blut gepulst hat

Und trotz allem war ich ein blindgläubiges Kind. Ich
habe mit den Seelen meiner Taten, namentlich mit der mei-
nen über alles geliebten Bruder, Zwillingsbrüder gehalten, habe
nie in leuchtend weihen Kleibern unter goldstrahlenden
Wärdensbüumen Luftanden sehen. Ich habe noch An-
sührung von Wärdensbüreden, von Müdel und Bekehrung
geschüttelt, nächstmal nicht schlafen können und habe im Schla-
fende die Wundenmale des Heilands geküßt. Ich hatte die
selbe Ueberzeugung, daß ich eine große Sündlerin sei; gleich-
zeitig aber lebte die irdische Zurecht, daß alle meine Sün-
den mit Hebrich vergeben seien, ein fitandliches Leben in
meiner Seele. Und die er große glückliche Glaube erlosch in
dem einen Augenblick, als mein Vater starb. Nach seinem
plötzlichen Tode ging eine stille Wundlung in mir vor.
Mich wadten graulame Zweifel an der Vatergüte Gottes. Da-
mals sind meine religiösen Gebilde entfallen. Feinlich ge-
schrieben und lesen verfiel, — wie alle andern:
Alles, was noch durch das Leben
Gente empor den matten Bild:
Wie wahre Herzensliche,
Alles reine Menschlichkeit,
Alles, was noch Himmelstöne
Weiß, dem ewigen Gott ein Spott,
Alles wahrhaftig, alles
Unfer Geist ist alles Gott!

So hab' ich in jenen Jahren gefungen, als ich noch meines
Vaters Liebe im Saufe meines Vornamens weisse, seines
Studentengenossen und Lebensreundes, von dem ich die Ge-
sprochen habe. Mit dessen Todter schloß ich eine spätere
irdische Freundschaft. Alles, was an Familienleben und Lieber-
pantheismus in einer jungen Seele schimmerte, lösch unter
der Sonne dieser Freundschaft hinweg. Plötzlich war
ich sechs Jahre älter als ich, armütig, ungeschützt, oberflächlich
und sie behandelte mich wie ein erwachsenen Müdel, wie
überseelen.

Ich bin frühzeitig gereift, mein Lieblich, Lob und Sorge,
Kreiß und Tränen und auch diese Freundschaft haben ihre
tenenden Kräfte über meinen Lebensweg ergossen.
Seine Warte!
Das aber gehört in ein anderes Kapitel.
(Fortsetzung folgt.)

**Einmalige
Anzeige!**

Grosser Räumungs- Ausverkauf

in
Herren- und Knaben-Konfektion.

Nach beendeter Inventur eröffne ich mit heutigem Tage in allen Abteilungen einen grossen
Räumungs-Verkauf.
Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt, teilweise bis unter den Einkaufspreis. Jeder zum Ausverkauf gestellte Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Fenster herausgenommen.

S. Weiss, Halle a. S.
Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

Sozialdem. Verein Teuchern.

Sonntag den 14. Januar nachmittags 5 Uhr
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl einer Zeitungscommission. 2. Die Gewerkschaftsbewegung und die politischen Parteien. Ref.: Gen. Albin Komme. 3. Distrikion und Verchiedenes. Alle politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossen und Gäste sind hiermit zu zahlreichem Besuche eingeladen. Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell Zeitz.

Freitag den 12. Januar abends 8 1/2 Uhr in Rämpfers Restaurant, Schützenstrasse, hier
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1905. Jahreskassenbericht. Bericht der Revisoren. 2. Wahl des Kartellvorstandes. (1. u. 2. Vorsitzender. 1. Kassierer und 1. Schriftführer). 3. Bericht der Bibliothek-Kommission. Wahl derselben. 4. Beschlusstiftung über die Dittlerische Biertrage. Eingänge und Verchiedenes. Zweckbestimmung der Präsenzliste werden die Delegierten ersucht, vor der Versammlung ihre Wahl, beim genaue Adresse z. beim Vorstand abzugeben. — Buntkl. u. zahlr. Ertheilungen ist notwendig. Das Gewerkschaftskartell.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlst. Zeitz.

Sonntag den 13. Januar 1906 abends 8 1/2 Uhr in Konrad Rämpfers Restaurant, Schützenstrasse
ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Abrechnung vom 4. Quartal. 3. Kassenbericht vom Jahre 1905. 4. Wahl der Vorstandsmitglieder und der Revisoren. 5. Verbandsangelegenheiten. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Die Ortsverwaltung.

Teuchern.

Wir teilen unserer geehrten Kundschafft mit, dass wir infolge der hohen Leder- und Rohmaterialpreise gezwungen sind, die Preise für fertige Schuhwaren, sowie Maharbeit und Reparaturen zu erhöhen. Für fertige Schuhwaren gewähren wir bei Vereinfachungen Rabattmarken über 5 Prozent in bar. Teuchern, den 10. Januar 1906.

Die Schuhmacher-Innung.

E. Klar's

Masken-Verleihgeschäft

Geiststrasse 3



Wer bei Nussbaum kauft, spart Geld!

No. 88011
RABATT-KARTE
Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 60/61.
ANWEISUNG: Wir verabfolgen auf Wunsch bei Bar-Einkäufen für je 50 Pfg. das besahlte Betrages eine Rabatt-Markte. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit I R A B M bei Einkäufen in Zahlung genommen.
Gesetzlich geschützt.

Motto: Wir rasten nicht, Wir rosten nicht, Wir schreiben mit der Zeit!

Böllberg. Wörlitz.

Sonntag den 14. Januar nachmittags 4 Uhr in Rowitzsch' Restaurant, Böllbergerweg 58

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die politischen Tagesfragen. Ref.: Redakteur Genosse Molkenbahr.

2. Freie Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen der Einwohner aus Pöhlberg und Wörlitz ersucht
Der Einberufer.

Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkr. Distrikt Nietleben.

Sonntag den 13. Januar abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne, Nietleben

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Referent: Genosse Stadtrath Herr Osterberg.

2. Auffstellung der Kandidaten.

3. Vereins Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, pöhlständig zu erscheinen. Auch sämtliche Arbeiter-Nachfahrer werden ersucht, zu erscheinen, da die Abstammungen einetelt werden.
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Kröllwitz.

Sonntag den 14. Januar 1906 im „Eindenhof“

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Drama:
„Bartel Turaser“ von Philipp Langemann.

Einlass 8 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Chalia-Jessale, Halle, Freitag, den 12. Januar.

abends 8 1/2 Uhr
Vortrag von Dir. C. R. Scholz, Nerven-therapeut, (Zürich-Dresden) über:
Selbst-Heilung und Heilung der

Nervosität

und deren Folgen, durch Suggestion und Willensimpulse etc (Ohne Hypnose) Mit grossem Erfolge angewendet bei **Nervenerkrankungen aller Art**, z. B. Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, nerv. Kopf-, Magen- und rheumatischen Schmerzen, Migräne, Stuhlverhaltung, Mangel an Energie und Selbstvertrauen, Schwestern, Gedächtnisschwäche, üblen Gewohnheiten und deren Folgen u. a. Wichtig für jeden Kranken, Nerven- und Gemüthleidenden.
Eintritt: I. Platz 1.50 Mk.; II. Platz 1.00 Mk.; III. Platz 50 Pfg. NB. Zu jedem Billett I. und II. Platz werden zwei Broschüren mit vollständiger Anleitung zur Selbstbehandlung gratis beigegeben. — Dieselben sind auch durch Post zu beziehen für 1.50 Mk vom
Hephata-Verlag, Görlitz, Obermarkt 4.

Zeit-Weissenfels-Meusselwiger Brauhoftenrevier.

Sonntag den 14. Januar vormittags 11 Uhr im **Verzögerischen Lokale in Ludenau**

Bezirks-Konferenz.

Tagesordnung:

1. Erhaltung des Jahresberichtes des Bezirksleiters.

2. Die nächsten Aufgaben der Arbeiter-Ausschüsse der Gruben im hiesigen Revier. Referent: Kamerad Nikolaus Dölle-Zeit.

Zu dieser Konferenz sind sämtliche Arbeiterauschuss-Mitglieder eingeladen.
Der Einberufer.

Nietleben! Gesangverein „Lyra“.

Sonntag den 14. Januar abends 7 1/2 Uhr im „Gasthof zur Sonne“ (A. May)

grosser Maskenball.

Ununterbrochen Konzert von 2 Musikkapellen.
Demaskierung gegen 10 Uhr.

Freunde und Bühnen des Vereins, sowie die Gefangene der umliegenden Ortschaften sind hierdurch eingeladen und herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Möbeltransporte jeder Art befordert
Hilke R. Wehmann, Bernharthstr. 3.

Makulatur verkauft
Genossensch.-Drucker.

Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. S. m. b. G.) Halle a. S.

Frische Seefische!

Nordsee-Halle

Gr. Ulrichstrasse 58.

Telephon 1275. Telephon 1275.

Lebendfrische Ware.

Billigste Tagespreise.

Schellfisch ohne Kopf 28 Pfg.

Kabeljau ohne Kopf 24 Pfg.

Seelachs ohne Kopf 28 Pfg.

Helgol. Angelschellfisch 35 Pfg.

Helgol. Angelschellfisch Port. 30 Pfg.

Steinbutt, groß 130 Pfg.

Steinbutt, klein 80 Pfg.

Rotzungen, groß 60 Pfg.

Scholle, groß 45 Pfg.

Scholle, mittel 40 Pfg.

Scholle, klein 30 Pfg.

Austernfisch 60 Pfg.

Fischkarbonaden 35 Pfg.

rotfleisch. Flusstachs 120 Pfg.

Zander 80 Pfg.

Grüne Heringe 2 Pfg. 25 Pfg.

Lebende

Karpfen,

Schleie.

Nordsee-Halle

der

Deutschen Dampffischerel-

Gesellschaft „Nordsee“.

Gr. Ulrichstrasse 58.

Grösste Hochseefischerel Deutschlands.

Seelischkochbücher gratis!

Wer seine Harmonika, Akkordisther,

Drehorgel, Musikwerke etc. repariert oder restauriert haben will, gehe zum Fachmann

Theodor Schumann,

Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 32.

Neue Instrumente stets vorrätig.

Elfenbein-Seife

Schumann, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 32.

Die wertvollste Seife für den Haushalt

Abgabe Fabriken: Düffler & Flawasser, Chemnitz.

Nachahmungen weisen man zurück.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware bei

August Thurm,

Reifstrasse 10.

Wochens des einholen muß. Die Zeitung kann nur der Verbands-Vorstand haben.

Bei den Sektionsbildungen darf das Verbandsleben nicht leiden, die üblichen Verbandssammlungen sollen immer beibehalten werden. Leipzig hofft dann, daß die Erwerbungen, die die Konferenz geistig, auch finanziell zu machen, die Konferenz ist Mittel zum Zweck, die Hauptaufgabe muß die sein, und jeder soll die Verpflichtung mit sich nehmen, mit allen Kräften tätig zu agitieren. (Beifall.)

Nach dem Schlußwort Siedel's werden die zu diesem Punkte gestellten Anträge diskutiert. Angenommen werden folgende Anträge:

Antrag Dresden: In Ermüdung, daß die Unternehmer der Metallindustrie sich immer enger in Vereine und Kartellvereine zur Bekämpfung anderer Organisationen, so wie sie sich notwendig machen, der Fortschritt betreffend, Bestehen der Arbeits- und Lohnverhältnisse aufzuklären; in weiterer Ermüdung, daß die Kollegen der Metallindustrie keine beratige geschlossene und gut geleitete Werke darstellen, als es zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen erforderlich ist, beantragen die Arbeiter-Konferenz Dresden: Die Konferenz wolle für ganz Deutschland eine Zentral-Kommission wählen, deren Aufgabe es sein muß, eine enge Verbindung der Metallindustriellen herzustellen, die Agitation zu übernehmen und durch Material zu unterstützen; event. auch dort, wo ein Fortschritt nicht zu bezwecken ist, direkt oder indirekt das Notige zu veranlassen.

Damit die Zentral-Kommission fortgesetzt über den Stand und den Fortschritt der Organisation innerhalb unserer Branche unterrichtet ist, sind die Vertrauensmänner resp. die Sektionsleitungen verpflichtet, am Schluß eines jeden Quartals Bericht über die Zahl der Beschäftigten sowie der Erwerbslosen einzubringen. Ebenso ist über etwaige Lohnveränderungen oder sonstige wichtige Veränderungen sofort zu berichten. Das gesammelte Material ist von der Zentral-Kommission in geeigneter Weise zu verarbeiten und den Vertrauensmännern resp. Sektionsleitungen als Agitationsmaterial zuzustellen.

Damit die Agitation sowie die obigen Bestimmungen in Bezug auf die Berichte an die Zentral-Kommission in Zukunft recht eifrig und ernst durchgeführt werden, sind die organisierten Arbeiterbetriebe in den einzelnen Sektionen verpflichtet, Sektionsleitungen oder Vertrauensmänner zu wählen, deren Aufgabe sofort nach der Wahl der Zentral-Kommission mitgeteilt werden muß.

Die Wahl der Zentral-Kommission erfolgt durch die Branchenvorstände der einzelnen Sektionen, die von der Konferenz als Honorar befreit werden. Die Sektionsleiter sollen besonders auf das sachliche und geistige Arbeitsvermögen an den automatischen Maschinen (sog. Tourenmaschinen) aufmerksam gemacht werden.

Antrag 2: Die Einführung von neuen Belegmaterial (wie jetzt das künstliche Eisenblech, genannt Galvalith) sind die betreffenden Arbeiter bis auf weiteres in Lohn zu machen. Nachdem die Arbeiter sich über die Vorteile und Nachteile der Waife unterrichtet sind und die Zeit nehmen, die zur Verarbeitung derselben notwendig ist, haben sie sofort Bericht an die Zentral-Kommission zu erstatten, die dann nach über allen einen einheitlichen Maßstab vorzuschlagen hat.

Antrag Berlin: Die Konferenz verpflichtet die Kollegen an allen Orten, wo Maschinenfabriken bestehen, besonders energische Organisations-Arbeiten zu entfalten. Die Kollegen sollen besonders auf das sachliche und geistige Arbeitsvermögen an den automatischen Maschinen (sog. Tourenmaschinen) aufmerksam gemacht werden.

Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag, der die Schöpfung eines Zentralarbeitsnachweises verlangte. Dabei wurde angeführt, daß überall der förmliche Arbeitsnachweis eingerichtet werden soll. Die Arbeitsgeber müssen veranlaßt werden, ihn zu benutzen.

Die Broschüre soll in genügender Anzahl allen Kollegen zur Verfügung gestellt werden.

Als Vorort für die Zentral-Kommission werden Leipzig, Berlin, Dresden und Hamburg vorgeschlagen. Leipzig steht am besten. Bei der Abstimung erhielt Leipzig 14, Dresden 12, Chemnitz, so daß letzterer Ort die Kommission zu wählen hat.

Damit die Arbeiten der Konferenz erledigt, Der Vorstehende Siedel verabschiedet noch einmal kurz die Beschlüsse und fordert dann die Kollegen an, unermüdet für die Durchsührung derselben zu wirken. Auf das Wohl für den Holzarbeiter-Verein stimmen die Delegierten und die zahlreich erschienenen Holzarbeiter beglückwünscht ein. Ende nach 7 Uhr.

Verichtigung. In der Nr. 7 des Volksblattes heißt es im Bericht über die Arbeiterbetriebe-Konferenz unter Tielemann's Führung: Durch den letzten Streik wurden einige Vorteile erzielt. Ich habe geglaubt: Als 1004 die Metallindustrie freitritt, wurde der Betrieb (Hauptwerkstatt) eröffnet. Dadurch konnten mehrere Kollegen angestellt werden, und die Streikenden hatten einen Vorteil, da sie den Streik zu unterstützen. Wilhelm Tielemann.

Halle und Saalkreis.

Samst. 11. Januar.

Was ist Schwindelstrafe?

Wird dieser Frage beschäftigt sich gestern das Schöffengericht in dem Vorprozeß, die die Firma O. Kuna u. in Hamburg gegen den Redakteur Kollegen Kollenbusch vom

Gegen die Todesstrafe hat sich jüngst der Gouverneur von Preußen sehr klar und entschieden ausgesprochen. In den Vereinigten Staaten wird die Todesstrafe im Galgen, im elektrischen Stuhl oder auf dem Landwege vollzogen. Bei der letzten Art werden nach der größten Brauchart verurteilt, besonders im Süden, wenn ein Aeger getötet wird; da verbrannte man das Opfer bei lebendigem Leibe und eine blutdürstige, rauhgerie Menge meißel sich an den Qualen des Singers. Nachtraglich hört man dann viel von Protesten gegen solche Schweißlichter, die sich trotz der oft wiederholten Gegen die geistlichen Würde, die Todesstrafe und die Folter sehr selten und meistens gerechtfertigt zu werden. Vor kurzem wurde im Staat Vermont eine Frau gehängt und dagegen erhob sich ein zehntausendköpfiger Protest, aber nur deshalb, weil es gerade eine Frau war. Gegen die Hinrichtung von Männern hat man in Vermont ebensolche einzulegen wie anderswärts. Ein erregte Aufsehen, daß der Gouverneur noch vom Karos für mehrere, die Todesstrafe zu bestreiten und keine Haltung mit folgenden Gründen erklärte: Ich würde lieber von meinem Amte zurücktreten, ehe ich ein Todesurteil vollstrecken ließe, mag der Verurteilte ein Mann oder eine Frau sein. Das hängt ab, ob es gerechtfertigt ist oder nicht, ist ein Nebenbedingung der Verurteilung. Die Menschen haben in der Weltgeschichte schon die grausamsten Formen der Folter erdacht und angewandt. Menschen wurden in Zel gezwungen, man rief sie in Höfen mit eingeschlagenen Knien; man trieb ihre Glieder, bis sie auseinanderfielen; man hat Menschen aus Mad geschloßen ufo. Von diesen Foltern hat sich der Galgen bis auf den heutigen Tag beharrt. — Wenn ein Mann oder eine Frau eine andere Person umbringt und deshalb verurteilt wird, würde ich nicht zögern, den Verurteilten in eine Falle zu stellen und den Schlüssel in der Hand zu umarmen. Ich würde vielleicht sagen: Du bist eine Gefahr für die Gesellschaft und müßt eingekerkert werden, damit Du kein ähnliches Verbrechen mehr begehen kannst, aber mich in irgend einer Form an der gefürchteten Hängerei zu beteiligen, das könnte ich niemals tun.

Volksblatt abhängig gemacht hat. Jene Firma hatte in der ganzen Presse, so auch im Volksblatt Inserate veröffentlicht, durch die sie mit dem Symbol des Fisches (Wienertor) Strichmalchinen zum Preise von 200 Mark, bei Darzahlungen im Preise von 150 Mark, empfahl. Es wurde angeführt, daß man mit der Maschine bequem fünf Mark pro Tag verdienen könne und daß die Firma die bereitgestellten Waren, Strümpfe z., verkaufe. Es fanden sich in mehreren Städten Käufer, die auf das Inserat hereinfielen. Diese beschwerten sich später in der Presse und in Verclamungen ob ihres hereinfallens und nahmen Protestresolutionen gegen die Reklame der Firma an. So haben in Berlin und Hamburg, K u n a u g e b u n g e n a m e r S e z e n g e f a h r e n e r, so beschuldete man damals, fiktionalen, die von Kaufleuten bestanden waren. Da er sich auch am 23. September in Unter der Spinnstraße: Warnung" folgende Artikel im lokalen Teil des Volksblattes, durch die sich Herr Kuna beliebt fällt:

Täglich gehen uns Schreiben zu, das Leute, welche auf die Anzeigen der Firma O. Kuna u. in Hamburg hineingefallen sind und Strichmalchinen gekauft haben, schwer enttäuscht wurden und einem Schwindel zum Opfer gefallen sind. Was die Firma verspricht, trifft nicht im geringsten auf. Wir haben verschiedentlich vor Verbindungen mit der Firma gewarnt und erklären heute, daß die Anzeigen, welche wir im Inseratenteil haben, vertraglich noch längere Zeit laufen muß. Möge jeder sich die frühen Erfahrungen von Geleuten zum Vorbild nehmen und nicht auf die Anzeigen hereinfallen. An verschiedenen Orten haben schon Verclamungen als Beschuldigung, fiktionalen und von Hamburg aus, die Sache ist schon der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Als Vorfall!

Der Rechtsanwalt Herzfeld hat Recht: der Richter über gegen Rechtsanwalt Garmann verteidigt. Kollege Mollenbusch erklärt, die Firma habe laufend Inserate im Volksblatt ausgegeben und den Verlag zur Aufnahme vertraglich verpflichtet. Als dann Beschwerden der Leser einlangen, habe man danach gefragt, sich der Verpflichtung der Aufnahme der Inserate zu entziehen. Das sei aber nicht möglich gewesen. Da habe er sich nicht bloß berechtigt sondern verpflichtet gefühlt, die Leser, die geschädigt wurden, zu warnen. Eine Absicht, den Herrn Kuna zu beleidigen, habe ihm gänzlich fern gelegen. Es könne nachgewiesen werden, daß die Firma die in dem Inserat gegebenen Versprechungen nicht gehalten habe. Warum solle es einem Redakteur nicht gestattet sein, das Ding beim rechten Namen zu nennen. Der Besagte legt u. a. einen Brief vor, nach dem nachgewiesen werde, daß Käufer sich betrogen fühlten.

Rechtsanwalt Herzfeld weist noch darauf hin, daß die Strichmalchine „Wienertor" das Thema in mehreren Verclamungen eingeleitet worden sei und daß die Presse verpflichtet gewesen wäre, darüber zu reden. Es könne unter 200 bis 70 Mark erzielt, während Herr Kuna 150 bzw. 200 Mark dafür forderte. Gegen Herrn Kuna habe bei der Staatsanwaltschaft in Hamburg in dieser Sache Verwurfsverfahren geschwebt und könne nach diesbezüglichen Einsendungen.

Der Verteidiger der Firma Kuna, Rechtsanwalt C a a r n i k o w, der darauf hinweist, daß ihm die Vertretung von einem Hamburger Rechtsanwalt übertragen sei, meint, es wäre ein Widerspruch, im Inseratenteil etwas zu empfehlen und im Text einer Zeitung daselbst etwas zu kritisieren. Dies könne doch sonst nicht auf den Gespöhenheiten der sozialdemokratischen Presse. Wenn das Volksblatt meint, es sei durch Vertrag an die Aufnahme der Inserate gebunden gewesen, so hätte es auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs von dem Vertrage, der es gegen die guten Sitten verstoße, loskommen können. Das Recht der Presse, Mißstände im Handel und Verkehr zu rügen, erkenne er, Redner, vorläufig an, aber die Worte wie Schwindel z. wären unangebracht gewesen und sei der Besagte zu befragen.

Rechtsanwalt Herzfeld beantragt, den Besagten aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen freizusprechen. Es kann nachgewiesen werden, daß die Firma ihre gegebenen Versprechungen nicht gehalten hat. Ein Sachverständiger habe allerdings die Maschine, die gekauft war, um nächsten Termin eine Parabolmaschine gewesen sein soll, auf der ein Praktiker in fünf Minuten einen Männerstrumpf gestrickt hat, für gut befunden. Andere Sachverständige, und besonders die vielen Eingeleiteten behaupten aber das Gegenteil. So ist viel gepriesene Rentabilität der empfohlenen Maschine sei von den Käufern nie zu erreichen gewesen. Der Besagte handelte bei Abfassung und Veröffentlichung der Notiz in W a r u n g b e r e c h t i g t e r I n t e r e s s e n; denn das Volksblatt hätte die Inserate veröffentlicht und hätte nachher vor dem Kauf warnen müssen; dies war im Interesse der Leser notwendig.

Kollege M o l l e n b u s c h stellt noch einen Irrtum des kaiserlichen Anwalts richtig; nach der Veröffentlichung jener warnten Sozialisten, nicht ein Inserat, in dem die Strichmalchinen empfohlen wurden, nicht wieder veröffentlicht werden.

Im Gerichtsfaal hatte ein Interesse eine Maschine ausgestellt, an der demonstriert werden sollte, wie berechtigt die Kritik des Volksblattes war. Der kaiserliche Anwalt blieb bei seinem Antrag mit dem Hinweis, man dürfe jemand, auch wenn er gescholten habe, nicht als Dieb bezeichnen. Das Gericht erachtete die Sache nicht für genügend aufgeklärt und kam zu einer Verurteilung. Um nächsten Termin soll ein Sachverständiger geladen und außerdem sollen die Strichmalchen von der Hamburger Staatsanwaltschaft eingeholt werden in der Untersuchungsphase gegen Kuna wegen Betrugs.

Reine Teilung des Eisenbahndirektionsbezirktes Halle. Das Sprengfeuer Eisenbahnunglück hatte vielfach den Wunsch nach einer Teilung des weit ausgedehnten Eisenbahndirektionsbezirktes Halle laut werden lassen. U. a. wurde von mehreren Handelskammern beantragt, den Bezirk von Falkenberg gelegenen Teil des Bezirks abzutrennen und eine neue Direktion in Cottbus oder in Görlitz zu errichten. Wie nun der Reichs-Eisenb.-Minist. mittelst, hat die Handelskammern in Cottbus von dem Eisenbahnminister die Antwort erhalten, daß die Einrichtung eines neuen Eisenbahndirektionsbezirktes unter Aufhebung des gegenwärtigen Bezirktes der k. Eisenbahndirektion Halle zurzeit nicht in Frage komme.

Kein zweites Gleis, keine Umänderung in der Verwaltung — man sieht, der preussische Eisenbahnminister hat außerordentlich viel aus der Dremptinger Katastrophe gelernt!

Der Eisenbahnetat in der Provinz Sachsen. Der preussische Eisenbahn-Etat fordert u. a. für den Direktionsbezirk Halle a. S.: 50 000 Mk. für eine Cassiope-Mechanismenfabrikation auf Bahnhof Merseburg, je 100 000 Mk. zur Verstärkung der Ueberbauten der Eisenbahnen zwischen Wittenberg und Brauns, 250 000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Ludwigsau-Senftenberg, 100 000 Mk. zur Herstellung einer Hauptverbindung für Wapen in Delitzsch, 150 000 Mk. zur Erweiterung des Verones-Bahnhofes Dessau und eine Million Mark zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Jossen-Hier-

nrohe; für den Direktionsbezirk Magdeburg: 100 000 Mk. für Einlegetriebe auf Bahnhof Halberstadt und 200 000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Stendal-Merseburg; für den Direktionsbezirk Erfurt: je 50 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Apolda und zur Herstellung eines Ueberholungsgleises auf Bahnhof Hildesheim, 300 000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Jena-Weimars und 100 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Saalungen.

Flottenkoller und Volksflotten.

Zu den von vor einigen Tagen kritisierten Flottenvereins-Rennatombographen-Vorrichtungen werden jetzt auch die Volksflotten kommandiert. Jeder Schüler hat 5 Bg. mitzubringen, wofür der Jugend dann die fertige deutsche Flotte in die Hand vorliegt. Wer sich freiwillig weigert, die 5 Bg. zu geben, oder dessen Eltern kein Interesse daran haben, für die Flottenvereinskarte Geld auszugeben, kann so mitgehen. Das sollte an der Sache aber ist, daß die Flottenflimbin mit in den Schulunterricht gerendert wird. Die Eltern mögen auf diese Sache ein wachsam Auge werfen.

Die Straßeneinigungspflicht in Kröllwitz.

bildet am Dienstag abend die Tagesordnung einer in Krammers Restaurant von Interessenten bezeugten Verammlung, an der etwa 100 Personen teilnahmen. Die Kröllwitzer sind der Ansicht, daß die von der Polizeiverwaltung erlassene Verfügung auf Kröllwitz keine Anwendung finde, da die besagte Obervogt auf Kröllwitz Gebiet als nicht ausgedehnt zu betrachten sei und sich die Straßen in einem so schlechten Zustande befänden, daß eine Reinigung doch nicht viel helfen würde. Der Referent, Rechtsanwalt Schwarz, meinte, daß das Kammergericht den Standpunkt der Hausbesitzer einnehmen würde. Die Verammlung beschloß, gegen die Polizeiverfügung beim Regierungspräsidenten in Merseburg Beschwerde einzulegen. Auch an die Stadtverordneten soll petitioniert werden.

Aus der Rolle gefallen.

ist die von vornehmem Geist besetzte Halle'sche Allg. meine Zeitung, indem sie in heiligem Gorn dagegen wehrt oder von einem politischen Korrespondenzbureau wehren läßt, daß zu dem Stalboheim der Herren Diplomaten in Algier als die Vereinigten Staaten, England und Frankreich einige Kriegsschiffe in spanische Gewässer senden wollen. Nachdem das Blatt seine Leser ein wenig grüßlich gemacht hat mit dem Ernst der Lage und darauf hinweist, daß die Vereinigten Staaten auf Grund eines hundert Jahre alten Vertrages der Recht zur Teilnahme an der Konferenz begründet haben, läßt es folgenden höchst interessanten Erguß los:

Man hat in Washington ein Telegramm in die Welt hinausgeschickt, das die Intention der Amerikaner enthält, die Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern hätte keinen anderen Zweck, als die Aufrechterhaltung des Friedens. Das klingt gerade so, wie wenn ein Bauernbüchse zur Kirche ein langes Messer mitnimmt, damit es keine Rauferei gibt! Es liegt doch auf der falschen Hand, daß man mit solchem Gesank niemand, auch nicht den naivsten Menschen täuschen kann; wir wissen jedenfalls, was von solchen Versicherungen zu halten ist.

Wenn die deutschen Wasser- und Weltmachtspatrioten die tollsten Forderungen nach Kriegsschiffen, Kanonen und Panzerplatten laut werden lassen mit der Versicherung, daß derartige Forderungen zur Wahrung der nationalen Ehre, vor allem aber zur Erhaltung des lieben Friedens dienen sollen, so hat die Allg. Zeitung für solche „Ihre geistlichen" Versicherungen hies Raum, obwohl sie weiß, daß man mit solchem Gesank niemand, auch nicht den naivsten Menschen täuschen kann. Wenn aber die Sozialdemokratie den zur Katastrophe führenden Abrüstungs gegenüber zum friedlichen Vertragsstillschluß macht, dann ist es ganz anders, dann sind wir eben ein wackerlandloses Gemisch. Für und Sozialdemokratie ist übrigens das Erscheinen der Kriegsschiffe der genannten Mächte zur Konferenz in Algier als erneute eine Befestigung der schon so oft gemachten Behauptung, daß das Streben der deutschen Wasserpatrioten, mit Kriegsschiffen die Welterschiffahrt erobern zu wollen, ein unflüchtiges Beginnen ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die drei Mächte mit dem Senden ihrer Kriegsschiffe die Hand überwiegen voll nehmen, in aber Gemütsruhe die „Erhaltung des Friedens" einmal die nassen Lacken der Augen zu führen. Unter solchen Umständen ist es natürlich nicht zu verwundern, wenn der Weltmachtspatriot von der Allgemeinen Zeitung zum Bewußtsein seiner Dynamik kommt und nun vornehm wünschend aus der Höhe schallt. Angesehlt solcher miefen Lacken wird es für absoluten Notwendigkeit, daß wieder einige Laufend Leipziger Studenten ihre „gereinigt" Urteil und bare 25 Mark zur Förderung der Welterschiffahrt auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen, damit die Allgemeine Zeitung wieder zur haatberhaltenden Bestimmung und die Leser derselben zur wohlverdienten Ruhe kommen.

Vom Stellenvermittlungsl-Ausgang.

Die Arbeiter können gar nicht oft genug gewarnt werden, fogen. Stellenvermittlern so weit wie möglich aus dem Wege zu gehen, und bei der Wotung der Leute, die sich von Arbeitervermittlern müßen, stehen die Stellenvermittler mit im Vordergrund. Glücklicherweise trägt die Gewerkschaftsbewegung dazu bei, den Leuten bis zu einem gewissen Preise das Handwerk zu legen, und befehlen die Arbeiterbetriebe und Arbeiterinnen eine entsprechende Koalitionsfreiheit, so würde es bald mit der Verhinderung jener Vermittler vorbei sein. Leider geschieht die Ausbeutung im Rahmen des Gesetzes, wie eine gekern vor dem Schöffengericht fiktatbege Verhandlung ergab. Angeklagt war der Stellen- und Geinde-Vermittler G r o z e von hier, der beschuldigt wurde, die Laxe überschritten und damit gegen die Ministerial-Verordnung sowie gegen die Vernehmbarung zu verstoßen zu haben. Der Schwäger Wolf suchte in der kaiserlichen Behörde eine Stelle. Darauf wandte sich der Angeklagte an ihn, behauptete die Beschaffung einer solchen. Wolf unterzeichnete einen Vertrag, den er aber nur flüchtig gelesen und deshalb nicht richtig verstanden haben will, wonach er sich verpflichtete, dem Vermittler für Beschaffung einer Stelle drei Prozent vom ersten Jahreslohn zu zahlen. Die Zahlung sollte auf Tage nach der Befugung der Stelle fällig werden. Der Schwäger erhielt durch Große Beschäftigung bei einem Gutbesitzer Beuge, und der Vermittler verlangte, obwohl er von Beuge schon 14 Mk. Vermittlungsgebühr erhalten hatte, von dem Schwäger noch 31 Mk. Außerdem verlangte er noch unbedeutend 60 Pfennig Kosten. Der Schwäger bezogte den Betrag von 31 Mk., wurde aber durch den Beuge und abgibtredlich zur Zahlung verurteilt. In der gestrigen Verhandlung teilte der Beuge Wolf mit, daß er etwa 13 Mk., mit Einrechnung der freien Wohnung etwa 15 Mark pro Woche verdiente. Seine Frau müsse mitarbeiten und erhalte dafür 5 Mk. pro Woche. Nach Angabe des Gutbesizers erhält das Ehepaar für seine Tätigkeit 19.50 Mk. pro Woche in bar ausbezahlt. Der Angeklagte behauptet, er sei berechtigt

Wundlich, das zur Schlichtung geführt wird, nicht zur so-
ebenbedeutend vorgeht, hat man es M. bezogen. Die
Rinder sollen auch vor der Schlachtung untersucht werden.

Eingefandt.

Am die Arbeiter von Ragna und Umgebung!

Der Arbeiterstand steht in Ragna kein Notal zur Verfügung,
trotzdem der größte Teil der Einwohner doch Arbeiter sind.
Seiner Meinung ist die meiste nicht nötig zu haben, sich um
politische und wirtschaftliche Dinge zu kümmern; das Interesse
daran liegt zum großen Teil, ferner ist es sehr beabsichtigt,
daß die beiden dieser Blätter hier in die Welt kommen werden,
während das Volkblatt auf einen kleinen Kreis be-
schränkt bleibt. Hier wird es Zeit, daß endlich mal mit dem
alten Schindler aufgeräumt wird. Auf eins will ich noch
aufmerksam machen: daß in der Verteilung im Notal des Herrn
Bauer, sind denn die Arbeiter nur da, um diesem Herrn
Schindler zu tragen? Ich meine, hier muß Hand angelegt wer-
den, damit wir bald ein Notal haben. Ein Arbeiter.

Aus dem Reich.

Berlin. Gegen 11 Ausschüßrats- und Ber-
fänger mit jeder einer Kreditgenossenschaft Charlotten-
burgs ist seitens der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Ver-
wechslung gegen den § 147 des Reichsgesetzes über die Gewerbe-
und Wirtschaftsgenossenschaften erhoben worden. Das Ver-
gehen der Bilanzverschleierung soll nach Ansicht der Behörde
in mehreren Bilanzen aus den letzten Jahren des vorigen Jahr-
hunderts liegen.

— Etablierung verfolgt. Zu dem Konkurs
über das Vermögen des Freiherren von Stamm-Burgard ist
gemeldet, daß die Baronin von Stamm-Burgard jetzt wegen Ver-
fälschung von Wertpapieren verhaftet ist. Der Konkurs geht
von der Staatsanwaltschaft in Hannover aus.

— Braunschweig. Tod durch Arsenit. Vergif-
tung u. g. In Ammen ist der Hofbesitzer Heise und sein drei-
jähriges Söhnchen nach dem Genuß von Wein, das mit
Arsenit fast jeder zubereitet war, gestorben. Die Frau ist
schwer erkrankt.

— Hannover. Großfeuer. Das große Mafel-Werk
von Lützen steht in Flammen. Das große Magazin ist bereits
abgebrannt. Es besteht die Gefahr, daß die in der Burgstraße
befindlichen Holzmagazine vom Feuer ergriffen werden.

— Friedberg (Hessen). Arbeiterkille. In der Nacht
vom 9. zum 10. Januar erfolgte in der südlichen Gasse
des Arbeiterkille, wobei der Hausbesitzer und ein Arbeiter
infolge des ausströmenden Gases erstickten.

— Mainz. Tödlicher Unfall. In einer hellen
Fabrik fand Dienstagabend ein schwerer Unfall statt. Der
40jährige Arbeiter Ludwig Becker, der an der Transmissions-
vorrichtung arbeitete, wurde in einen Kessel mit kochendem
Schmelzöl, infolge der entlassenen Schweiß-Verbindungen
hinein geschleudert. Er ist sofort gestorben.

— Frankfurt a. M. Selbstmordversuch. Am Dien-
stag nachmittag trank die 30jährige Kellnerin Emma Wilmann
aus Hilmann (Wandenburg) eine größere Menge Zifol. Sie
liegt totkrank darnieder, die Ursache ist unbekannt.
Aufum. Für 14 Jahre 6 Erben u. d. d. d. hat ein
Sonderling, der dieser Tage in Rammum starb. Der Mann,

der in ärmtlicher Weise lebte und sich nur das Nötigsten
dafür zu besorgen konnte, hat den Tod infolge Erstickens und
Erstickung gefunden; er ist katastrophal verunglückt. In seinem
Nachlaß wurden jetzt 30 000 Mark aufgefunden.

— Saarbrücken. Einen Raubmordfall auf seine
eigene Tochter, unternahm Dienstag der Landgerichtspräsident
Schneider in Friedrichsdorf. Als das Mädchen sich weigerte,
daß seiner Verlobung gehörige Geld herauszugeben, feuerte er
drei Schüsse auf seine Tochter und verletzte sie lebensge-
fährlich. Er ist darauf jetzt verhaftet.

— Neus-M. W. Er ist nicht werden Landrichter Winter
und der Rechtsanwältin v. d. H. die Rechte werden. In dem
Dreißigtage eine Partie nach der Ulmer Hilfe unter-
nehmen.

Vermischt.

• Stürmische Ueberfahrt. Der am Dienstag in Nordsee
eingetretene deutsche Dampfer Frida hatte von dem Nord eine
sehr stürmische Ueberfahrt. Während eines herrschenden Stur-
mes wurden von einer Sturmsee drei Mann über Bord ge-
worfen, die ertrunken sind. Der zweite Offizier erlitt einen
Einbruch. Eine große, in Hüllern auf dem verlassenen Fels-
steinladung wurde über Bord geschleudert. Das Schiff selbst
ist nur leicht beschädigt.

• Grubenunglück. In einer Grube in Kreuzotz (Frank-
reich) erfolgte Dienstag mehrere Größere, wodurch zwei Ar-
beiter verunglückt und getötet wurden.

• Cholera. Wegen des Ausbruchs der Cholera in Pola
wurden dort seitens der Behörden die umfassendsten sanitären
Vorkehrungen getroffen, um ein Umsichgreifen der Seuche zu
verhüten.

Seite Nachrichten.

Dresden, 11. Januar. Redaktions-Gesellsch. Löbe von der
„Volkswacht“ wurde wegen Aufreizung zu Gewalt-
tätigkeiten, die im Verlauf der deutschen Revolution
in der Kampf um Erringung des allgemeinen gleichen
Wahlrechts für den Landtag eingetreten, gefunden wurde, zu
einem Jahre Gefängnis und sofortiger Verhaftung verurteilt.
Wegen einer Summe von 10 000 M. wurde Gesellsch. Löbe vor-
läufig auf freien Fuß gesetzt.

— Minneapolis, 11. Januar. Das Westend-Gelände ist nieder-
gebrannt. Somit bis jetzt bekannt ist, sind 8 Hotelgäste in den
Flammen umgekommen. Man fürchtet aber, daß noch andere
Personen ihr Leben eingebüßt haben. Ein Feuerwehrmann
führte bei dem Verlöbte, eine Frau zu retten, ab und hard.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd. Steinhewer) 9. Januar.
Angeboten: Schneider Schubert und Berta Wille Wörlich
und Zingelstraße 20. Landwirt Weigert und Lisa Krokowicz
gen. Müller (Aronstraße). Böhme Garnisch und Adela
Jornmann Weigandstraße und Halle a. S. (S.) Kleinhändler
Lehmann und Eine Wend (Unter-Zeitungsdruck). Keller Koch
und Elisabeth Schlenker (Halle a. S. und Großbothen).
Gebrüder Kaufmann Frigade 1. (Alter Markt 3). Linder
Rupert 2. (Zobelestraße 48). Ingenieur Weder C. (Klimf.).

— Rüdiger Johns C. (Oleariusstraße 9). Gattler Hofmann J.
(Bismarckstraße 48). Geheißer Eberhard C. (Gerberstraße 6).
Wagnerer Voller L. (Wierburgstraße 150).

— Gebrüder: Rechnungsrat Wilmann, 43 A. Landwehrstr. 9.
Arbeiter Keller, 43 B. (Lieberkehl). Expedienten Gröbel E.
53 C. (Klimf.). Bergarbeiter Kanta (Bergmannstraße). Arbeiter
Dietrich, 57 J. (Lieberkehl). Schneidermeister Heide L.
14 F. (Bismarckstraße 2). Bergmanns Wanda S., 7 J. (Klimf.).
10. Januar.

— Angebots: Schloffer Hühmann, 9. Anna Giebt (Luden-
gasse 7 und Gr. Steinstraße 20). Arbeiter Baldamus und
Wanna Lange (Wierburgstr. 5). Volzgebeamer Franz und
Winnia Perle (Wormsdorf und Holzweg).

— Ehepaare: Keller Woyze und Luise Both (Albrecht-
straße 15 und Spitz 5). Schloffer Mettin und Lisa Jech
(Wierburgstraße 10 und Landsbergstraße 10).
Gebrüder: Arbeiter Keller, 20. (Wierburgstraße 20). Schuh-
macher Wöhle L. (Zobelestraße 4). Schriftführer Wuchsch C.
(Gr. Klausstraße 37). Kesselmacher Berger L. (Ludwigstraße 48).
Bauer Kupfer C. (Ludwigstraße 2). Kaufmann Weil C.
(Ludwigstraße 20). Volkstheaterbesitzer Denz C. (Landsberg-
straße 58). Schriftführer Wuchsch C. (Landsbergstraße 3).
Gebrüder: Bauer Breit, 67 J. (Lieberkehlstraße 77).
Leutnant Wendenburg, 24 J. (Grünstraße 78). Arbeiters
Kaufmann S., 2 J. (Zingelstraße 80). Weinbändler Morgental,
47 J. (Krausenstraße 19).

— Halle (Nord, Bismarckstraße 39). 9. Januar.
Angeboten: Schneider Wilmann u. Anna Gienning gen. Koch
(Gr. Steinstraße 14).
Ehepaare: Arbeiter Gröbe u. Ida Schulze (Lieberkehl).
Gebrüder: Arbeiter Bernicke C. (Schillerstr. 4). Bäcker
Rader L. (Lieberkehlstr. 20). Schriftführer Könia L. (Gr.
Wasserstr. 15). Schneider Wuchsch C. (Lieberkehlstr. 30).
Gebrüder: Arbeiter Pfeiffer P. E. (Lieberkehlstr. 30).
Gemma Gander aus Klein-Augst, 25 J. (Lieberkehlstr. 30).
10. Januar.

— Angebots: Arbeiter Kessel und Wilhelmine Schrader geb.
Cauer (Hors 24).
Gebrüder: Arbeiter Jünemann L. (Saalwerberstraße 19).
Formver Schöttig S. (Lieberkehlstr. 6). Buchbinder Bernicke
L. (Lieberkehlstr. 11). Schriftführer Bauer L. (Wierburgstraße 29).
Gebrüder: Bernd. Gädicke Mann geb. Junge 75 J. (Lieber-
kehlstr. 12).

— Sozialdemokratischer Verein für den
Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.
Parteigenossen! Am nächsten Sonntag soll auch in unserem
Wahlkreise eine allgemeine Flugblatt-Verbreitung stattfinden.
Wir fordern die Parteigenossen hierdurch nochmals auf, sich
zahlreich und rechtzeitig den örtlichen Vertrauensleuten zur
Verfügung zu stellen, damit eine schnelle und planmäßige Ver-
breitung stattfinden kann. Darum Parteigenossen, alle Mann
nächsten Sonntag zur Flugblatt-Verbreitung!

Der Zentral-Vorstand.
H. A. Ernst Winkler, Vorsitzender.

Verantwortlicher Redakteur: H. Wolfenbühl in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ernst Herkner's Restaurant

Telephon 133. Steinweg 8. Telephon 133.
Ausgang von ff. Dunkel Bier aus dem Koburg Brauereigenossen-
Brauhaus, 4/10 Liter 15 Bg., außer dem Hause pro Liter 30 Bg.
Koburg-Bayerisch. Grenzabzug ist leicht beförmlich und überall mit großem
Erfolge eingeführt.
ff. helles Bier nach Pilsener Art aus der Vereinsbrauerei Apolda.
4/10 Liter 13 Bg., außer dem Hause pro Liter 24 Bg.
ff. helles Bier nach Pilsener Art aus der Vereinsbrauerei Apolda bewährt
seinen guten Ruf.
Kalt und warme Speisen zu jeder Zeit.
Vereinszimmer für kleine Vereine etc.

Masken-Verleih-Geschäft

Domplatz 6 Franz Steinbeiss, Domplatz 6.
Glück auf, Strecken!
Sonntag den 14. Jan.
gr. Maskenball
des
Radfahrerver. z. Strecken.
Mit Speisen u. Getränken
wartet belien auf Ab. Zausch.

Döbris.

Sonntag den 14. Januar 1906
Kleinschmaus
u. Volks-Maskenball.
Sierzu ladet ergeht ein
Albia Müller.
Grüne
Heringe 15 Pf.
5 Bld. 70 Pf.
Fische billiger Fleisch!
Schellfisch 20-30 Pf., Kabilan 26 Pf.,
Seelachs 25 Pf., Fischkarbonade 30 Pf.,
Schollen 36 Pf., Rotzungen 56 Pf.
A. Strube, Geistst. 59 60.

Süßlich

find alle, die eine zarte, weiße Haut,
rothe, jugendliche Aussehen u. ein
schicklich ohne Sonnenbräunung u. ein
unvergleichliches haben, daher gebrauchen
Sie nur:
Siedepfend - Milchemilch - Seife
v. Bergmann & Co., Habebul
mit Schlagschnee: Siedepfend
a. St. 30 Pf. bei: Schindler & Co.,
Hil. Schiller Nachl., M. Watsger Nachl.,
F. A. Patz, Ernst Jentzsch.
40 St. 40 St. Kanarienvogel zur Nacht
bei abgehenden Albia Lauge, Gatt-
hof zur Gasse, Zerschern.

Ammendorf-Burg.

Sonntag den 14. Jan. nachmittags 3 1/2 Uhr
im „Burgschlößchen“ zu Burg
öffentl. Volksversammlung.
Tagesordnung: 1. „Das preussische Gemeindevahlrecht.“ Referent: Gen.
A. Drescher, Dresden. 2. Freie Diskussion.
Die Arbeiterschaft aus den Elster- und Auebörfern wird hierdurch zu vollständigem Besuch
eingeladen. — Auch Frauen haben Zutritt.
Der Einberufer.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Freitag den 12. Januar 1906
118. Ab. Vorh. Beantentanten gittig.
2. Viertel.
Der Barbier v. Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten
von Hoffini.
Balllet-Extravaganz
„Rosenzauber“
aus dem Weibhändelsmächen
„Donquixote“.
Sonabend den 13. Januar 1906
119. Ab. Vorh. Beantentanten gittig.
3. Viertel.
König Lear.
Trauerspiel in 5 Akten.
von William Shakespeare
Schülerarten an der Tages- und
Abendfasse.

Walhalla-Theater.

Dir.: Otto Herrmann.
Anf.: 8 Uhr. Kassenöffn.: 7 Uhr.
Grosser Elite-Spielplan.
La Vampa.
Heilige ägyptische Tänzerin.
Henry de Vry
lebende Kolossal-Reliefs und
Trandärent-Gemälde.
Dargestellt von 14 Personen.
The Hinode,
Kaiserlich japanische Hofkünstler.
Lotte Mende,
die hier so beliebte Vortrag-
soubrette mit ihrem neuesten
Schlager, der parodistischen Humo-
restik: „Lebenslauf einer Sängerin.“
Seppl Werner
Charakter-Humorist u. Volkstypen-
Darsteller,
sowie Anführer der anderen
nur erstklassigen Attraktionen.

Ein Kathol. Pfarrer als Sozialdemokrat.

Prels 10 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Galle a. S., Hors 42/43.
Gates Restaurant Regelmäßig u. später
anderweitig zu vergeben. Offert. unter
5812 H K an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alte Bäckerei,

in bester Lage von Schweinitz (Elster)
gelegten, mit vieler Haus- und Dorf-
Konditorei, ist inf. am 1. April 1906
regelmäßig zu vermieten. Zu erfragen
bei Gottlob Schlege.

Züchtiger Dreher

findet bei hohem Lohn dauernde
Stellung.
Br. Neumann Nachf.
Meistring & Rodewald
in Sangerhausen.

Frauen u. Mädchen

zum Lumpenfortieren lacht
Max Grassmeyer, Liebenwerdastr. 70.
Die Rechte und Pflichten
des Mieters
nach dem neuen
Bürgerlichen Gesetzbuch.
Kommentar zum Mietrecht von
Richard Lipinski.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Hors 42/43.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Unwiderstlich
nur noch wenige Tage!
Das
Stadgespräch
von Halle bildet
Hauptstück
Liliputaner-
Zirkus.
Angerdem: Das große
Variete-Programm.
Schlosser, u. Dreherchor
früher ein Musikantfabrik außer
Dietrichstraße 10.